

# InSpektren Podcast

## Episode 11 – A\*spec und Männlichkeit

Veröffentlicht am 23. Dezember 2021

\*Intro-Musik\*

InSpektren, der Podcast aus der deutschsprachigen a\*spec Community.

Gilman: Willkommen zur neuesten Folge von InSpektren. Ich bin Gilman. Ich bin asexuell, cis-männlich und benutze er Pronomen. Und ich habe mir heute zwei ganz liebe Gäste eingeladen und auch noch einen guten Geist im Hintergrund, den ihr alle kennt, aber ob wir von dem was hören, weiß ich noch nicht. Aber jetzt erstmal zu meinen beiden lieben Gästen. Stellt euch doch mal vor!

Lemon: Okay, hey, ich bin Lemon, asexuell bzw. demisexuell, momentan ein bisschen am Zweifeln, welches Label besser passt, und Pronomen benutze ich quasi die klassischen männlichen.

Oly: Ja hallo, ich bin Oly, ich verwende keine Pronomen, ich bin aromantisch, asexuell und nicht-binär/agender.

G: Wunderbar! Und heute sprechen wir über Asexualität und Männlichkeit. Wir hatten ja in der Vorfolge schon über Asexualität und Weiblichkeit gesprochen, deswegen legen wir jetzt quasi eine nach. Wir haben auch ein ziemlich strammes Programm. Wir werden uns jetzt erstmal mit der Frage befassen "Was ist denn ein Mann oder was versteht ihr eigentlich unter Männlichkeit?" Dann beschäftigen wir uns mit der toxischen Männlichkeit. Was steckt hinter diesem Begriff, was wird da transportiert? Dann haben wir, ähnlich wie in der letzten Folge, wieder eine Community Umfrage gemacht und setzen uns mit den Ergebnissen auseinander. Und wenn wir dann noch Zeit haben, weil wir müssen ja die ganze Folge so ein bisschen kurz halten, haben wir auch noch ein paar wissenschaftliche Artikel und wir haben natürlich auch wieder diverse Rubriken.

\*Jingle\*

G: Und hier meldet sich Gilman aus der Nachbearbeitung. Triggerwarnung für die jetzt folgenden Punkte. Im Gespräch mit Oly und Lemon kommen u.a. so Dinge wie Acephobia, Bodyshaming, Heteronormativität, sexuelle Nötigung und ähnliches vor. Außerdem reden wir auch wieder mal über Sex und wem diese Themen zu viel sind oder wer die einfach nicht mag, springt einfach entlang der Kapitelmarken zu den Teilen, die weniger anstößig, weniger triggernd sind. Alles klar, ansonsten viel Spaß mit der weiteren Podcast.

\*Jingle\*

G: So, unsere erste Frage ist wie angekündigt "Was versteht ihr unter Mannsein, was unter Männlichkeit und was sind die Aspekte von Männlichkeit?" Und ich gebe die Frage jetzt ganz feige an unsere Gäste weiter. Also Lemon, wie siehst du denn die Sache?

L: Oh Gott, das ist, wenn ich diese Frage schon lese, weiß ich, sie ist schwierig für mich zu beantworten, vor allen Dingen weil für mich das immer so ein bisschen irrelevant war. Ich habe mich immer nie so mit diesen ganzen gesellschaftlichen Verständnissen von Männlichkeit usw. großartig auseinandergesetzt, weil ich immer einfach getan habe, was ich wollte, und nun, sagen wir mal, einen Scheiß drauf gegeben habe, was die Gesellschaft diesbezüglich sagt. Ich meine, natürlich gibt's biologische Unterschiede, aber das ist halt, wo für mich die feste Definition endet, und der Rest ist mir meistens egal. Mir ist zwar bewusst, die Gesellschaft sagt irgendwas, das wird aber in 30 Jahren schon wieder was anderes sein. Und dementsprechend kann ich mit dem Begriff Männlichkeit meistens persönlich gar nicht das Größte anfangen, weil ich ihn meistens sehr problematisch gefasst finde, sagen wir es mal so.

G: Oly, wie ist das bei dir?

O: Ja, wann ist ein Mann ein Mann, das fragte schon Herbert Grönemeyer und ich bin ja eigentlich auch keiner, deswegen ist für mich die Frage doppelt schwierig. Also ich habe immer den Eindruck, dass, wenn Männlichkeit betont wird, dass das dann immer schwierig wird, vor allem dass ich dann besonders mit dem Fakt hadere, dass ich aufgrund meines Körperbaus halt männlich gelesen werde und von außen dann auch in diese Kategorie einsortiert werde, aber an vielen Stellen ich mich mit den Stereotypen sozusagen überhaupt nicht identifizieren kann und auch an verschiedenen Stellen in Leben mich da immer fremd drin gefühlt habe, ohne das damals aber schon ausdrücken zu können, weil mir viele Begrifflichkeiten gefehlt haben oder überhaupt das Konzept Nicht-Binarität völlig unbekannt war, und ich dann mich quasi notgedrungen in diese Schublade einsortiert habe, aber ich habe gesagt, okay das ist halt nur vom Körperschema her.

G: Ja, also ich kann euch da beiden im einen und anderen Punkt zustimmen. Also für mich ist Männlichkeit eigentlich auch nur so, ja, biologisch definiert, also ich habe ein Y-Chromosom, ich habe eben Bartwuchs, ich habe diesen sehr deutlichen Adamsapfel, ich habe keine herausstehenden Brüste, ja und da endet's dann aber auch so. Und eben dieses was Männlichkeit angeht, wie definiert man das, das verschiebt sich sowieso alle Hans lang, also in 30 Jahren wird das bestimmt wieder anders gesehen werden als jetzt. Ich meine es war so, dass vor 150 Jahren war eben blau noch nicht die Jungenfarbe und rosa noch nicht die Mädchenfarbe und ich denke genau so läuft's mit den anderen Punkten auch. Und Oly, was du gerade schon angesprochen hast, so diese Definition, wann ist man ein Mann, das ist allein schon deswegen problematisch, weil ich denke, wenn jetzt jemand herkommt und sagt "Hey, ich bin aber ein Mann!" dann hat das dann gleich irgendwelche toxischen Elemente in sich und da kommen wir ja heute auch noch dazu. Also insofern, ich kann da auch nicht viel dazu sagen, ich habe mich mit der Frage vorher auch nicht groß beschäftigt und es wurde von mir allerdings auch nie verlangt, mich irgendwie als Mann zu beweisen. Vielleicht hatte ich da Glück, vielleicht haben da andere, da könnt ihr uns vielleicht auch mal Feedback geben, liebe Zuhörer, vielleicht haben da andere andere Erfahrungen gemacht, dass man eben irgendwelche, was weiß ich, Mutproben machen musste oder man musste eben erst mal an seinem 18. Geburtstag soundso viel Bier trinken. Keine Ahnung, was es da alles für Schwachsinn gibt. Aber nee, das stand eigentlich in meinem ganzen Leben nie so im

Vordergrund, dass man jetzt sagen musste, ja, ich bin ein Mann und ich beweise das durch xyz. Insofern alles sehr wischiwaschi. So liebe Zuhörer, und in der Hintergrunddiskussion ist jetzt noch eine weitere Frage aufgekommen, die wir euch nicht vorenthalten möchten, weil wir da gerade schon ganz lebhaft drüber diskutiert haben. Und zwar geht es um die Sache Kleidung oder Mode im Allgemeinen und Spielzeug, und wir haben da alle gut was beizutragen. Und jetzt mach ich's mal andersrum. Oly, du hast uns gerade was erzählt, wo dein Vater dir was gesagt hat, was du ganz anders gesehen hast.

O: Ja, das ist ein Erlebnis aus meiner Kindheit. Ich meine, ich wäre so 5 oder 6. Geburtstag, da bekam ich halt eine Halskette geschenkt mit meinem Sternzeichen als Anhänger. Und das fand ich so cool und habe die dann getragen über dem Hemd, T-Shirt, sodass man die dann auch schön sehen kann. Und dann sagte mein Vater auf einmal "Nee nee, Jungs tragen so was unter dem Hemd." und ich hab gesagt "Ja Moment, dann sieht man die Kette doch gar nicht, das ist doch der Sinn, das ist doch ne Kette, damit man sie sieht." Vater: "Nee, das machen nur Frauen." Und dann habe ich gesagt "Ja ist doch doof, warum, ich will die aber drüber tragen!" und das hat mich schon stark irritiert und das fand ich schon total doof. Und da merkte ich schon, ja, ich werde auch wieder in so eine Schublade einsortiert, die mich unwohl fühlen lässt. Das war jetzt vielleicht eine banale Situation, aber das ist so der ersten Moment oder einer der ersten Momente, der mir so einfällt, wo ich da auf dieses Genderkonzept gestoßen bin, wie so gegen so eine Glaswand gelaufen bin.

G: Ja das ist ja auch voll der Schwachsinn, so von wegen Männer machen das so, Frauen machen das so und das bei einem Accessoire wie einer Kette. Unfug!

O: Ja vor allem mittlerweile tragen die Gangster Rapper dicke Ketten drüber, das ist sowieso, da merkt man, wie absurd das ist und sich Konzepte ändern, aber ja, so war wohl damals der Standard.

G: Ja und das ist, genau, weil du meinst, die Gangster Rapper machen das jetzt so. Ich meine, das mit dem Schmuck verdeckt tragen ist ja sowieso ein modernes europäisches Konzept. Das war auch nicht immer so. Ich mein, ich weiß nicht, ob das Karl der Große war, aber irgendeiner hat, also irgendein mitteleuropäischer, mittelalterlicher Herrscher hat seinem Hofstaat verboten, bei der Jagd Schmuck zu tragen, weil sich da zu viele irgendwie im Unterholz verheddert haben. Also das war früher auch gang und gäbe, dass man seinen Reichtum auch als Mann quasi durch irgendwelche Klunker am Hals und an den Fingern und so ausgedrückt hat. Lemon, du hattest auch noch was.

L: Ja, das Thema Kleidung kam sehr oft in meinem Leben bisher in Diskussionen auf, gerade in den letzten Jahren. Weil, ich find immer interessant, was Leute für Beispiele benutzen, und da bin ich am Realisieren, wie unlogisch die sind. Wenn man zum Beispiel nimmt, Röcke oder Kleider, die bei uns als weiblich gesehen werden, und dann schaut man sich traditionelle Kleidung in Afrika an, die einfach im Grunde wirklich Kleidern und Röcken entsprechen, aber von Männern getragen werden, das erklärt, also das ist meiner Meinung nach schon ein mega gutes Beispiel dafür, dass diese gesamte Definition von z.B. Kleidung, die männlich oder weiblich ist, komplett gesellschaftlich ist und überhaupt keinen natürlichen Grund hat, sonst wäre das ja nicht verschiedenen in verschiedenen Teilen der Welt, sonst würde sich das ja überall deckungsgleich widerspiegeln.

G: Ganz genau. Es ist auch so, dass z.B. jetzt in Asien ganz andere Farben vorherrschen, die man jetzt Männern und Frauen zuschreibt. Es gibt auch so dieses, so ein wunderbares Beispiel mit so einem Kimono aus Japan, der von einem Samurai getragen wurde und der irgendwie rosa ist mit goldenen Kranichen drauf und so. Jetzt geh mal hin und sag dem Typen, der das trägt, dass er kein richtiger Mann ist. Mal gucken, was dann passiert. Ich mein, ich persönlich bin ja überzeugter Kiltträger und das finde ich jetzt auch insofern interessant, dass, obwohl ein Kilt ja eigentlich von der Form her ein Rock ist, das als sehr männliches Kleidungsstück gelesen wird und lange Haare sind ja auch mehr mit Frauen heutzutage verbunden, bei den Wikingern war's früher so, dass die Männer, die frei und reich waren, lange Haare hatten und in der sehr männlichen Heavy Metal Szene tragen die Leute lange Haare. Also das ist total schwachsinnig und arbiträr und lass die Leute einfach das machen, was ihnen am besten gefällt.

\*Jingle\*

G: Und jetzt kommen wir zum heißesten Thema des heutigen Podcasts, der toxischen Männlichkeit. Ganz kurz aus der Wikipedia vorgelesen "Toxische Männlichkeit, auch giftige Männlichkeit, ist eine Bezeichnung für ein Verhalten von Männern, das als schädlich für die Gesellschaft oder Männer selbst gesehen wird." Und diese toxische Männlichkeit hat natürlich verschiedene Punkte, an der man sie erkennt. Ich lese da jetzt einfach mal einen vor, werde dann gleich Stellung dazu beziehen und dann dürfen Lemon und Oly. Also jetzt mach ich mal den Anfang. "Männer dürfen keine Schwäche zeigen, sondern müssen hart sein." Ja. Genau. Also da muss ich sagen, das ist so was, was ich sehr häufig beobachtete, vor allen Dingen bei so diversen Teenagern, aber auch als ich noch jünger war, ich bin ja leider schon etwas älter, dass es eine ganze Menge Jungs gab, mit denen man sich da unterhalten hat, und die gesagt haben so von wegen, ich weine nie, und man kann nicht immer stark sein. Und in dem Moment, wo man keine Schwäche zeigen kann, das ist total stressig, das macht die Leute kaputt. Wir diskutieren da bestimmt gleich noch drüber, aber, Lemon, pick dir halt auch an einen Punkt raus oder vielleicht möchtest du dazu was sagen.

L: Wenn ich mir diese Liste von Beispielen schon anschau und ich sehe dieses, ein echter Mann will immer Sex, krieg ich schon direkt Kopfschmerzen. Also natürlich hört man das unglaublich oft in der Gesellschaft, weil das Leute halt wirklich glauben, aber das ist halt so bescheuert von der reinen Logik her.

G: Absolut also allein schon deswegen, ich mein, es gibt, ich glaube, es gibt selbst für jetzt nicht Asexuelle Momente, wo man keinen Sex haben möchte. Ich mein, ich bin 2014 den Marathon in Düsseldorf gerannt, ja, da hast du hinterher keine Lust mehr zu gar nichts, da möchtest du dann dich nur noch irgendwo hinsetzen und, keine Ahnung, also das geht, nee, wenn du dann sagst von wegen, jetzt muss ich aber noch mal extra, das finde ich, das ist einfach nur krank.

L: Na und vor allen Dingen wird dadurch gleichzeitig in der Gesellschaft auch immer wieder behauptet, dass Frauen wiederum weitaus weniger Libido hätten. Das find ich halt auch immer so eine sehr komische Herangehensweise daran. Also es wird halt immer so getan, als wollen Männer 24/7 Sex und Frauen überhaupt nicht und nie, und das ergibt einfach überhaupt keinen Sinn aus jeglicher Perspektive.

O: In meiner Beziehung war es spiegelbildlich, da war es auch so ein Running Gag, wo ich dann immer sagte, ja ich bin halt kein richtiger Mann, damals noch so halb scherzhaft gemeint, aber es war doch mehr dahinter, als mir zu dem Zeitpunkt vielleicht offen bewusst war und meiner Partnerin auch.

G: Okay, das erinnert mich jetzt gerade an was, weil du gerade gemeint hast, du hast gesagt, du bist kein richtiger Mann. Ein Bekannter von mir kam irgendwann mal eines Abends, wo wir so in illustrierter Runde zusammensaßen, kam rein und hat sich unglaublich darüber aufgeregt, dass ihm irgendjemand im Betrieb, wo er gearbeitet hat, als nicht richtiger Mann bezeichnet hat. Ich weiß jetzt allerdings auch nicht mehr, wie die Geschichte ausging und wie wir das dann besprochen haben, aber es gibt ganz offensichtlich Leute, die es sehr kränkt, wenn sie, wenn jemand anderes zu ihnen sagt, du bist kein richtiger Mann. Die Frage, die ich mir dann als erstes stellen würde, ist, was ist denn ein richtiger Mann, und wir haben ja gerade eben schon festgestellt, da gibt es keine wirklich gute Definition, die nicht toxisch ist.

O: Tja, also mich hat das persönlich nicht gestört, auch zu der Zeit, wo ich das noch nicht hätte so ausdrücken können. Also wenn mir gesagt wurde, du bist kein richtiger Mann, ja \*prustet\* Ich bin auch irgendwann hingegangen, man kriegt ja auch mal diese flapsigen, bist du ein Mann oder eine Memme? Hab gesagt, ja wenn du so fragst Memme, das passt besser. Als Kind, das war aber im Grundschulalter, bin ich auch mal, ich glaube, in einem Laden dann auch für ein Mädchen gehalten worden.

G: Interessant.

O: Ja, das hat mich an der Stelle nur irritiert, weil es mir vorher nie passiert ist, und ich habe gedacht, okay, das ist, ich war einfach nur überrascht, aber das ist, ja konnte ich darüber schmunzeln, aber ich habe dadurch nie meine, ja, wie ich jetzt weiß, eh nicht empfundene Männlichkeit dadurch in keinster Weise angegriffen gefühlt. Ich war nur etwas, ja, erstaunt und amüsiert darüber.

G: Aber da sind wir jetzt auch bei so einem sehr interessanten Begriff, Memme. Du bist eigentlich nur eine Memme, wenn du nicht zugeben kannst, dass du eine Memme bist. Weil in dem Moment, wo du dazu stehst, ja, ich bin eine Memme, bist du eigentlich sehr mutig, weil das was ist, was überhaupt niemand zugeben würde, und damit bist du keine Memme mehr.

O: Oh jetzt wird's dialektisch.

G: Nicht wahr? Das ist total krass. \*lacht\* Nur die Leute, die quasi rumheulen, aber sagen, sie sind harte Männer, sind eigentlich Memmen. In dem Moment, wo du sagst, ich bin nicht mutig und ich bin ein Weichling, bist du eigentlich mutig. Weil das ist ja sehr negativ konnotiert. Wenn du zu was stehst, was negativ konnotiert ist, bist du mutig und das cancelt sich gegenseitig aus. Unsere Kultur ist voller Widersprüche. \*lacht\*

So und noch ein Punkt bei der toxischen Männlichkeit, den ich ansprechen möchte, ist "Männer sind mit anderen grundsätzlich auf Wettbewerb und Dominanz ausgerichtet, nicht auf Kooperation." Da kann ich nur sagen, was für ein Unfug, weil unsere ganze Gesellschaft beruht auf Kooperation, ja, mit Dominanz alleine wären wir nie durch die Eiszeit gekommen.

Da hätten wir nie Aarbeitssteilung entwickelt und das ist so ein bodenloser Unfug fern aller Realität, das spottet echt jeder Beschreibung.

L: Ich, wenn ich den Begriff dominant schon höre oder lese, dann denke ich immer an diese ganzen komischen YouTube und TikTok Videos, wo dann irgendwelche komischen sogenannten Alphamänner dir versuchen zu erzählen, was du für ein Verhalten an den Tag legen musst, damit du dominant bist über die Betamänner. Und ich denke mir dann so, wie kommt man auf so was, abgesehen davon dass diese alpha-beta Sache basiert auf Beobachtungen an Wölfen, die danach als falsch festgestellt wurden.

G: Genau, genau, das wollte ich auch gerade sagen! Ja, weil Wolfsrudel sind nämlich normalerweise Familien: Mama, Papa und die Kinder und die älteren Kinder gehen dann irgendwann mal.

O: So an der Stelle merke ich, wie ich halt total damit fremdel und wie ich mich da überhaupt nicht drin wiedersehe. Ich krieg das auch im beruflichen oft erzählt, ja ich sei nicht taff genug, ich sei zu konfliktscheu und das sind so die Punkte, die man auch in vielen Artikeln immer liest, dass man weiblichen Personen vorwirft, weswegen sie dann nicht genug Karriere machen, weil sie da nicht straight forward rausgehen, und da denke ich, ja, ich bin halt nicht so und ich bin auch, möchte auch nicht in einem Umfeld arbeiten oder mich bewegen, wo das das Leitbild ist. Und wenn das angeblich Männlichkeit auszeichnet, dann, ja, führt das mit dazu bei, dass ich mich in diesem Gender einfach nicht wiederfinde.

G: Zumindest nicht in dieser Definition von Gender. Ich mein, ich möchte dir da jetzt nicht reinreden, wenn du sagst, ich mein, du hast ja gesagt, du bist so agender, also ich möchte jetzt kein Gender hier aufschwätzen, aber ich mein, mit der Definition kann ich auch nichts anfangen und ich sehe mich halt als Mann und ich finde, von wegen die Sache, dass ich asexuell bin, hat überhaupt nichts mit meiner Männlichkeit zu tun. Das es Unfug. Wenn man es so sieht, bei den alten Griechen war Homosexualität männlich, womit wir dann wieder bei dem Thema von vorhin wären, so, was macht Männlichkeit aus. Oder auch sehr gutes Beispiel, sorry, jetzt kommt mein Geschichtsnerd ein bisschen durch, die Spartaner, die ja dank 300 als das Ideal des Alphamännchens gelten, haben sich vor der Schlacht immer die Haare eingeeilt, die schön zusammengebunden und sich einparfümiert aus Respekt vor dem Kampf und vor ihrem Gegner.

O: Wenn ich immer so Auflistungen sehe von den vielen Attributen, die primär männlich gelesen werden, kann ich bei so vielen sagen, nee, nee, nee, nee, und das zieht sich so durch, da krieg ich einfach keinen Anschluss hin.

G: Ja.

O: Und es gab Phasen im Leben, da hatte ich halt so viel Struggle, dass es mir nie bewusst wurde, dass, ich hatte nicht den Kopf dafür frei, aber immer, wenn ich an solche Momente komme, wo dann so Männlichkeit dargestellt wird, versucht wird zu definieren oder ich in Situationen komme, z.B. man formelle Kleidung tragen muss. Es fühlt, wirklich fast körperlich weh, wenn ich Anzug und Krawatte tragen muss. Krawatte ist ja das männliche Kleidungsstück schlechthin und da fühl ich wirklich sowas wie Dysphorie.

G: Okay, interessant.

O: Da fühle ich mich total verkleidet und das bin nicht ich.

G: Okay, also...

O: Weiß nicht, wie es euch so geht mit, wenn ihre Kleidung trägt bei Anlässen, die halt typisch männlich konnotiert sind.

G: Also ich bin überzeugter Halstuch- und Krawattenträger. Ich meine, gut man sieht mich jetzt natürlich in der Tonaufnahme nicht, aber hier im Chat sehen wir uns gegenseitig. Also ich habe momentan auch ein Halstuch an und ich trage normalerweise Hemd und Krawatte. Das hat allerdings, ich muss dazu sagen, das hat nichts damit zu tun, dass das ein männliches Kleidungsstück ist. Das hat damit zu tun, dass ich ein gottverdammter Nerd bin und früher total Akte X Fan war und Fox Mulder emuliert habe und weil der natürlich immer bei Akte X Anzug und Krawatte getragen hat, habe ich natürlich auch Anzug und Krawatte getragen und seitdem trage ich Krawatte. Das hat bei mir überhaupt nichts mit männlich zu tun. Ich mein, ich habe auch tatsächlich nach dem Abitur einen Beruf gelernt, wo man Krawatte normalerweise getragen hat im Büro, und das erste, was ich getan habe, als ich nach Hause kam, war die Krawatte auszuziehen. Da habe ich dann immer nur, quasi zu Hause habe ich dann immer nur irgendwelche Band-Metal-Alchemy T-Shirts getragen. Das mit Fox Mulder kam dann einige Jahre später, aber ich trag jetzt auch nicht die Krawatte, weil's eben ein männliches Kleidungsstück ist, sondern, wie gesagt, es ist auch, es ist eben hängen geblieben und ich habe mittlerweile eine Sammlung von sehr skurrilen Krawatten. Ich habe mehrere mit Totenköpfen drauf, dann habe ich drei Star Wars Krawatten, dann habe ich eine Doctor Who Krawatte und so. Also ja. Aber ich habe auch kein Problem damit, die Krawatte mit dem Kilt zusammen zu tragen.

O: Auch eine interessante Kombination. \*lacht\*

L: Ich hab jetzt nicht wirklich was dazu hinzuzufügen. Ich habe mich halt nie damit auseinandergesetzt, was für Kleidungsstücke männlich oder weiblich gelesen werden, ich habe einfach getragen, was ich wollte.

G: Ja.

L: Das war mir schon von immer ziemlich egal. Ich habe auch irgendwann mal überlegt, vielleicht ein Gothkleid zu kaufen. Das Problem mit Gothkleidern ist aber, dass war bei diesen vom Körperbau meistens so geschnitten, dass man als biologisch männliche Person die eher nicht tragen kann. Also die sind meistens irgendwie so, dass da irgendwie Brüste sein müssten, sonst hast du da ganz viel Stoff, der da rumhängt. Ist halt schwierig mit Gothkleidern. Das sind so meine Probleme damit, sonst würde ich wahrscheinlich auch welche tragen, aber hab bisher noch keins gefunden, was ich so kaufen könnte leider. \*lacht\*

G: Also ich habe tatsächlich auch mal ein Gothkleid angehabt und ich habe auch Komplimente gekriegt dafür, also sowohl von dem, dem das, von dem Herrn, dem das Kleid eigentlich gehört, als auch von dessen Freundin, als auch von deren bester Freundin, also von allen Leuten, die im Raum waren. Ob mir das gestanden hat, kann ich nicht beurteilen.

Es gibt aber einen Grund, warum ich keine Kleider tragen würde, und das ist ein sehr praktischer. Die haben keine Taschen und ich bin ein Mensch, der immer Taschen an der Kleidung haben muss. Deswegen trage ich z.B. auch ziemlich häufig Cargohosen, weil die so viele praktische Taschen haben. Aber ansonsten hätte ich da glaube ich überhaupt keinen Schmerz damit, ein Kleid zu tragen, weil so, ist ja wurscht, ist nur ein Stück Stoff.

L: Ja, das, ich kenne jemanden, der sieht das genauso, aber ich zum Beispiel tag jetzt seit 2019 eigentlich pausenlos, wenn ich dazu komme, wenn es wettermäßig passt, Haremshosen und dann auch wirklich extra bunte, die halt auch wahrscheinlich als weiblich gelesen werden würden. Und die haben halt, die haben, die, die ich kaufe, haben theoretisch Taschen, aber man kann sie nicht als Taschen bezeichnen. Wenn ich da mein Handy einstecke, rutscht mir die Hose runter.

G: Ja.

L: Also habe ich mich schon daran gewöhnen müssen, dann immer irgendeinen Rucksack oder so dabei zu haben. Deswegen, das würde mich an einem Kleid auch nicht stören.

G: Ja \*seufzt\* siehste, und schon wieder so ein Punkt, wo man sich denkt, das ist alles Schwachsinn mit was für Kleidung ist für wen was und überhaupt, weil anscheinend sehen wir alle gut in Kleidern aus, yaaay!

O: Ja ich seh angeblich gut in Anzügen aus, aber da könnte ich schreien, wenn man das zu mir sagt.

G: Ach, weiß du, ich denke mir immer, ein Kompliment ist ein Kompliment, wenn's ehrlich gemeint ist und solange es nicht anzüglich ist. Ich meine, ich kann zu einer Frau sagen, du hast schöne Haare, und ich kann zu einer Frau sagen, du siehst total scharf aus mit deiner neuen Frisur, und das ist halt was, sind halt zwei komplett andere Aussagen und insofern richtet's mit, so mit dem, nur mit der Feststellung, dass ich gut aussehe, wenn ich das und das trage, kein Problem.

O: Ja, ich weiß auch, dass es in dem Moment ehrlich nett gemeint war, aber ich habe dann gefühlt, dass ich nicht als ich gesehen werde oder jemand dann doch keinerlei Ahnung hat, wie es in mir aussieht, sondern eben nur ,mhmm, männlicher Körper, sieht in Anzug gut aus, und ich fühle mich da total deplatziert drin.

G: Ah okay.

O: Das ist das, was ich so, ja, ansatzweise als Dysphorie dann empfinde.

G: Was mir jetzt auch noch gerade einfällt ist, dass wir diese, das ist auch so was, das immer mal wieder so in Gesprächen hoch poppt, dass viele von den männlichen Männern aus meinem Bekanntenkreis, ein Problem damit haben, wenn sie von homosexuellen Männern angesprochen werden, wobei sie selbst dann natürlich auch der Meinung sind, dass sie jede Frau angraben dürfen.



L: Das wollte ich gerade sagen. Meiner Meinung nach ist das im Grunde genommen die unterschwellige Angst, dass sie so von anderen behandelt werden, wie sie Frauen behandeln, ohne das böse zu meinen, aber das ist die Realität.

G: Das sage ich denen auch immer! Genau \*lacht\* Genau das ist auch immer meine Antwort darauf \*lacht\* Ja, ich sehe das nämlich auch so. Ich mein, ich habe ja auch homosexuelle Freunde, das bleibt ja in der Szene nicht aus, und wenn mir dann jemand ein Kompliment macht oder so, dann ist das ein Kompliment. Ich bin auch tatsächlich schon mal in einem Club in England gefragt worden, ob ich Interesse hätte und dann hab ich halt auch gemeint, so von wegen, ne du, vielen Dank, ist nicht. Oder ich war auch beim CSD in München, waren wir anschließend noch mit ein paar Freunden in ner Kneipe und dann war es auf einmal sehr deutlich, dass der eine Kellner an mir interessiert ist, weil er kam dann immer so vorbei, hat mir über die Schulter gestrichen, und dann hat meine damalige Freundin schon zur mir gemeint, du, der mag dich. Und ich so, ja, ich glaub auch. Und dann habe ich ihn zu mir gewunken und habe gemeint, das ist meine Freundin und tut mir leid, ich bin ne Hete, und damit war die Sache gut. Ja, man kann mit dem, mit so einer Situation auch ganz relaxed umgehen, aber wenn man natürlich ein echter Mann tm ist, dann fühlt man sich natürlich sofort angegriffen.

O: Ja, das kann ich auch so gar nicht nachvollziehen, aber wie gesagt, wo bei mir keine Männlichkeit ist, kann man auch keine Männlichkeit angreifen.

G: Das ist auch schön, ja, keine Angriffsfläche.

O: Ich will nicht sagen, dass ich jetzt so eine starke Persönlichkeit, die nicht viele wunde Punkte hat, also unangreifbar nicht, aber das Konzept Männlichkeit ist keinen Angriffspunkt.

G: Ja, das meinte ich, sorry.

O: Da läuft man so richtig in die Luft, der Punch geht in Watte.

\*Jingle\*

G: So, unsere Lieben von der Vorgängerfolge haben ja eine Umfrage gemacht zum Thema Asexualität und Weiblichkeit und wir haben jetzt quasi den Pendant dazu zum Thema Asexualität und Männlichkeit. Und die Fragen, die wir in die Community gestellt haben, werde ich jetzt mal ganz frech meinen beiden Gästen stellen. Und Frage 1 ist "Wie würdest du deine Genderidentität beschreiben und was bedeutet das für dich?" Lemon!

L: Uff, ja, ganz schwieriges Thema für mich persönlich, um darauf zu antworten, weil ich mich eigentlich nie wirklich mit irgendwas identifiziert habe in dem Bereich, ich habe das immer nicht so ganz nachvollziehen können. Ich war einfach immer ich. Deswegen, ich würde mich jetzt weder mit dem gesellschaftlich verstandenen Mann-Prinzip vom Gender her beschreiben aber auch nicht als non-binary oder irgendwas dazwischen, weil für mich persönlich das irgendwie alles nicht zu, ich weiß nicht, ich kann damit persönlich wenig anfangen. Ohne irgendwelchen anderen Leuten Labels ausreden zu wollen, aber ich persönlich kann einfach mit Labels in der Form gar nichts anfangen.

G: Okay, Oly, wie ist es bei dir?

O: Ja ich identifiziere mich als agender, ich kann mich weder mit als Mann identifizieren, ich fühle mich aber auch nicht wirklich als Frau, sondern irgendwie so als gar nichts und da passte das agender Label auch am besten, um das auszudrücken. Mir wurde bei der Geburt halt männlich als Geschlecht zugeordnet und so werde ich auch gelesen und damit auch immer wieder konfrontiert, aber identifizieren kann mich damit nicht. Aber ich lebe jetzt ja auch so eine Art Doppelrolle. Es gibt halt die innere Welt und das äußere Erscheinungsbild, wie es von der Außenwelt interpretiert wird, und das matcht halt nicht.

G: Okay, also ich identifiziere mich eben als männlich, wobei das bei mir halt wirklich 100% biologisch definiert ist, und das spielt in meiner, also da kann man jetzt drüber streiten, ob die Aussage so stehen kann, aber in meiner persönlichen Gedankenwelt spielt mein Geschlecht eigentlich keine Rolle. Klar, dadurch dass ich eben mich als Mann sehe und männlich gelesen werde, hat das natürlich irgendwie Auswirkungen auf irgendwelche sozialen Interaktionen und so, aber mein Gott, das ist jetzt halt so und ich hab mir da eigentlich auch selber noch keine großen Gedanken drüber gemacht. Finde, das ist auch irgendwie unnötig, weil ich hab halt, ähnlich wie Lemon, so diese ganzen gesellschaftlichen Dinge, die da hinten dran kommen, das hat mich eigentlich noch nie wirklich interessiert. Egal, nächste Frage. "Hat sich diese Identifikation im Lauf der Zeit verändert und wenn ja, wie?" Und da kann ich gleich sagen, für mich nein.

O: Ich hab immer so unterschwellig gefühlt, ich passe da nicht so rein. Ich habe immer mit gehadert, als Junge angesehen zu werden und halt auch einen Körperbau entsprechend zu haben. Ich kann mich sogar an eine Anekdote aus der Kindergartenzeit erinnern, wo ich sogar abgestritten habe, entsprechendes Genital zu besitzen. Keine Anhung, warum mir gerade die Szene in Erinnerung blieb, sonst kann ich mich nicht da an so viel erinnern, und habe aufgrund dessen mich aber trotzdem halt, ja, ist halt so, mein Körper ist halt so, also gehöre ich zwangsläufig in diese Schublade und gut. Aber mit der Zeit habe ich das halt immer mehr hinterfragt und je mehr ich halt mich damit beschäftige und über halt dieses Konzept Non-Binarität gestolpert bin, habe ich gemerkt, nee, es ist ja doch, es ist richtig so, das ich kein Mann bin und ich mich nicht als solcher identifizieren muss, und das fand ich an der Stelle ein befreiendes Gefühl, zumindest nach innen hin, auch wenn ich es nicht nach außen kommuniziere, weil ich da aufgrund diverser anderer Struggles, die ich habe, nicht die Energie habe, das mit der Außenwelt immer auszufechten. Das Unverständnis, es würde abgestritten, das könnte keiner nachvollziehen, weil ich halt nun mal so aussehe, wie ich aussehe, und dann denkt, ja, was erzählt dieser Mensch für einen Unsinn, sieht doch aus wie ein Mann.

G: Ja. Lemon, wie ist es bei dir?

L: Ja, ich weiß nicht, also als ich relativ jung war, war das halt bei uns in der Gegend zumindest kein wirkliches Thema, deswegen kam der Begriff Gender für mich halt relativ spät, würde ich behaupten, und ich habe mich auch zeitweise als agender bezeichnet, aber das war eher bei mir, ich hab's immer als mehr oder weniger politisch bezeichnet, weil ich halt den Begriff benutzt habe, um gegen das Genderkonzept ein bisschen zu rebellieren, aber ich habe mich nie richtig damit identifiziert, falls das Sinn macht, also ich find da ist einen Unterschied zwischen und ich habe mich halt nie gefühlt, als wäre ich das Label, sondern als benutze ich das wirklich nur, um zu sagen, euer Konzept ist scheiße. Aber deswegen habe

ich dann aufgehört, den Begriff zu benutzen, weil ich, es hat halt irgendwann keinen Sinn mehr gemacht, weil ich mich nie mit irgendwas so richtig identifiziert habe in dem Sinne.

G: Hmhm...hier ich lese gerade noch ein paar Antworten zu den beiden Fragen aus der Community vor. Also "Wie würdest du deine Genderidentität beschreiben und was bedeutet sie für dich?" Und da haben wir auch ein paar Antworten, die auch tatsächlich abdecken, was ihr beide schon gesagt habt, z.B. "Ich bin amab, identifiziere mich aber nun als agender, also nicht-binär. Mit dem Konzept Männlichkeit habe ich schon immer mal mehr, mal weniger stark gehadert. Ich werde weiterhin männlich gelesen und lebe daher zur Zeit in einer art Doppelrolle." Okay, dann haben wir jemanden, der sich als Demiboy, enby, transfluid identifiziert und das für diese Person Freiheit bedeutet. Das ist natürlich auch cool, wenn man da sich so, wenn man sich fluid auf dem ganzen Spektrum bewegen kann. Und eine andere interessante Antwort ist noch "nicht-binär trans, genau definiert mit Microlabels..." und Microlabels ist sowas, wo ich persönlich relativ wenig mit anfangen kann, da denke ich mir immer, man kann es auch tot definieren, aber das ist nur meine persönliche Einstellung "...Demiboy und maverick, manchmal fluidflux, manchmal bigender, eher metaphorisch definiert jungenhaft und, wenn es pink und blau gibt, dann bin ich gelb. Die beiden Aspekte in Vermischung mal mehr, mal weniger, manchmal gleichzeitig." Okay, die Antwort ist jetzt noch ein bisschen länger, aber das reicht jetzt mal bis hierhin. Und zur Frage "Hat sich diese Identifikation im Laufe der Zeit verändert und wenn ja, wie?" haben wir eine ganze Menge Leute, die gesagt haben, nein, dann haben sich wieder ein paar auf dem Spektrum hin- und herbewegt und eine Person sagt "Ich wollte eigentlich nie wirklich ein Junge sein, aber als Mädchen habe ich mich auch nie gefühlt. Da ich leider erst sehr spät in meinem Leben von nicht-binären Genderidentitäten erfahren habe, arrangierte ich mich lange Zeit notgedrungen mit der männlichen Schublade, da es auch aufgrund meiner Äußerlichkeiten das weniger Falsche war." Ja, das ist auch wieder sowas.

O: I feel you, würde ich dieser Person sagen.

G: Genau, also I feel you jetzt nicht, weil diese Problematik hatte ich nicht, aber dafür haben wir jetzt hier auch unsere Podcast, um es eben bekannter zu machen, dass es so was wie genderfluid, non-binär usw. überhaupt gibt. D.h. für all die, die sich eben nicht fühlen, als würden sie ganz genau da und dahin passen, wir sind für euch da und ihr seid nicht alleine. Kommen wir zur nächsten Frage. "Prägt oder beeinflusst deine Genderidentität deine Verortung auf dem A\*spec und wenn ja, wie?"

L: Ganz ehrlich, ich wüsste nicht, in welchem Kontext das so sein sollte, also nein.

G: Okay, sehe ich übrigens ähnlich.

O: Also bei mir war es so, dass ich die Asexualität für mich als erstes, also das innere Coming Out bei Asexualität hatte ich, bevor ich dann auch das non-binäre innere Coming Out hatte. Und ja, durch die, als männlich gelesene Person eventuell Befürchtung, dass ich damit auf mehr Unverständnis stoße, möglich. Schwierig zu sagen. Was bei mir eher auch noch eine Hürde war, dass ja eigentlich wie du, ich habe auch einen Sohn, also ich habe mich mal fortgepflanzt.

G: Ah okay, cool.

O: Da hatte ich auch mal Sex und es gab halt eine Phase und Menschen, die mich aus dieser Phase kennen oder meinen mich zu kennen, die werden dann sagen, das kann doch nicht sein, du warst in der Beziehung und hast offenbar Sex gehabt, du hast ein Kind bekommen, wie kann du denn jetzt sagen, dass du asexuell bist. Und das war sicherlich noch eine Hürde, zumal ich zu der Zeit noch in der Beziehung war und ich auch die Angst hatte, dass, wenn ich das annehme oder nach außen trage, dass es dann die Beziehung killen würde.

L: Ja, das erinnert mich so ein bisschen an meine Schulzeiten. Ich war zu Schulzeiten schon geoutet als asexuell und dann kamen auch die Leute aus meiner Klasse an, von wegen, das sage ich ja nur, weil ich keine Beziehung habe usw. usf. und dementsprechend glaube ich, würden ja auch mit komischen Kommentaren ankommen, wenn sie nicht erwachsener geworden sind und teilweise bezweifle ich das, denn ich weiß, ich habe in London gewohnt eine Zeit und dann kam ich wieder und da hat mich eine Person aus meiner Klasse wiedergetroffen und mich gefragt, ob ich in London sexuelle Erfahrungen gemacht habe, also, interessante Frage, interessanterweise zu fragen ob die Asexualität-Phase vorbei ist, aber danke für diese Frage.

O: Ja während meiner Teenagerzeit und auch frühen Erwachsenenphase hat ich dann auch zu Hause gegenüber meinen Eltern immer gesagt, ah nee, Beziehung und Heirat, das kann ich mir nicht vorstellen und eigentlich will ich auch nie Kinder. Da kann natürlich so der Klassiker, ja, wart es mal ab, bis doch die Richtige, was natürlich, wurde natürlich auch erwartet, dass es dann eine weibliche Person ist, und ich konnte mir es nicht vorstellen. Und dann habe ich aber in der Tat jemanden kennengelernt, eine Frau, und später wurde es auch meine Frau und irgendwas ist dann in der Zeit passiert, wo ich mich selber entfremdet habe. Meine Vermutung ist, die Angst vor Einsamkeit hat so stark getriggert, dass alles andere überbügelt wurde, und ich so ein Glücksempfinden hatte dadurch, überhaupt in einer Beziehung zu sein, sprich nicht mehr einsam zu sein. Und dann ging das alles sehr schnell und dann war ich verheiratet, hatte ein Kind und auf einmal merkte ich, dass mir das alles auf die Füße fällt, und ich immer mehr in den Spannungsbogen geriet und mein, ja, eigentliches Naturell dann doch irgendwann durchschlug und meine Frau dadurch sehr irritiert war. Sie hatte mich halt so kennengelernt durch diesen Flash und ich war auf einmal jemand anderes. Und als ich dann eigentlich wieder ich selber wurde, wurde es schwierig, bis es dann irgendwann halt deswegen zum Bruch kam. Und ja, das ist halt die Geschichte. Und das hat wahrscheinlich deswegen auch noch mal eine Hürde gegeben, dass ich das akzeptieren konnte, ja ich bin asexuell und das wird sich nicht ändern, weil so bin ich halt. Und ja, das konnte ich in der Beziehung nur nicht zugeben, weil dann wäre die Hoffnung auf Fortführung bei meiner Frau direkt abgestorben, das hat's aber auch nur hinausgezögert.

G: Oh Mann, krass! Lemon, zu dir ganz kurz. Ihr habt ja gerade gesehen, ich habe gerade so im Video ein bisschen gefaceplamt, also allein die Unverfrorenheit, dass jemand zu dir kommt und dann fragt, ob du inzwischen in England, also lass deine Gedanken aus meiner Hose, des geht dich einen Scheiß an! Entschuldigung für den Ausdruck, also, geht ja gar nicht!

L: Ja, ich glaube, diese Personen, die waren halt alle so überzeugt davon, dass Asexualität nicht existiert, dass sie wahrscheinlich nur eine Bestätigung haben wollten für ihre Denkweise, die ihnen natürlich nicht gegeben wurde.

O: Wurdet ihr das häufiger gefragt, weil das war bei meiner Schulzeit irgendwie kein Thema. Also entweder es ist an mir vorbeigezogen, weil ich eh immer der Außenseiter war und nie in

den coolen Cliques und keiner mit mir darüber sprach. Ich hatte aber auch kein Bedürfnis, mit jemandem darüber zu sprechen, und deswegen fiel's mein Gefühl nicht auf und ich musste mich da auch nie da wirklich zu positionieren. Wenn man halt immer diese Studien sieht oder diese Essays oder diesen Blogartikel, da scheint das gerade im angelsächsischen Raum immer ein Riesenthema zu sein und ständig, und bist du, und wann hast du deinen ersten Kuss, und dass dann ace Menschen auf einmal tierischen Druck oder Entfremdungs- oder irgendeinen Struggle entwickeln, weil's häufig, sie damit konfrontiert werden, wann hast du denn, hattest du schon, wie oft hattest du schon, und ich konnte das überhaupt nicht nachvollziehen. Und da habe ich beim letzten ace Stammtisch, den wir im November hatten, auch mal in die Runde gefragt, auch bevorzugt an die männlich gelesenen Personen, ob sie das auch so empfunden haben, das war eigentlich auch so, nöö, einer konnte berichten, ja erkannte man jemanden, der, dessen Umfeld war wohl, ich glaub, aus dem handwerklichen Bereich, wo das wohl irgendwie sehr stark aneckte, wo er sagte, da musste ich wechseln, aber die anderen sagten, nöö, das hat keinen interessiert.

G: Nee. Also ich habe ja selber auch 3 Jahre lang in England gearbeitet und, also ich hab gemerkt, dass es, wenn man sich da so die diversen Magazine angeguckt hat, so GQ Magazine und so, wobei die gibt's mittlerweile in Deutschland ja auch, aber das da war insgesamt was, ging's quasi auch mehr drum von wegen, ja, Sex, Sex, Sex. Und, aber in Amerika scheint's noch mal ne Stufe härter zu sein. Aber interessante Anekdote, in dieser Firma waren wir dann, also es waren 80% Jungs, die dort gearbeitet haben, war halt auch nerdiges Thema. Dann war man halt abends eben also zusammen gesessen und hatten es dann halt über Beziehungen und so und ich weiß nicht mehr, wie wir drauf kommen sind, auf jeden Fall haben, hat dann, sind wir dann irgendwie zu Sex gekommen und dann hat einer tatsächlich gemeint, da kann ich nicht mitreden, ich war eigentlich noch in keiner Beziehung, ich war auch noch nie verliebt, also, und dann meinte der nächste, du, das musst dir jetzt nicht peinlich sein, ich hatte auch noch keine. Und dann ging das dann so rum und dann waren nur noch zwei übrig, von den, sagen wir mal es waren 12 Leute, ich bin mir nicht mehr sicher, es ist lange her. Da waren nur noch 2 von den 12 Leuten übrig, die schon Erfahrung gehabt haben. Jetzt weiß ich natürlich nicht, ob's bei den anderen dann daran lag, dass es eben alles Nerds waren oder dass da auch tatsächlich viele verkappte Asexuelle darunter waren, auf jeden Fall, und ich muss dazu sagen, aber dass das habe ich bei der letzten Podcast, die ich moderiert habe, glaube ich schon erwähnt, ich war tatsächlich einer von den beiden, die Sex gehabt haben. Weil ich habe halt die Erfahrung gemacht, du lernst Mädels kennen, du hast einen ausländischen Akzent, die finden dich total scharf. Dass ich dann die Erfahrungen relativ langweilig fand, die ich da gesammelt habe, das steht auf einem anderen Blatt, aber das war das einzige Mal, dass ich mich erinnert, dass ich mich erinnern kann, dass da tatsächlich so über Sex geredet wurde, aber dann war auch nicht so eine Competition, so von wegen, ich hatte schon häufiger Sex als du, nee, gar nicht. Ich weiß allerdings tatsächlich von amerikanischen Freunden von mir, dass es, gerade wenn du am College bist, sind es manchmal wirklich so, dann geht's darum, wer hat die meisten Kerben im Bettpfosten quasi. Das ist anscheinend eine kulturelle Sache.

O: Hmm...die eine Studie, die ich da gefunden hatte, die war, glaub ich, aus Kanada und da habe ich dann auch gefragt, ist das eine kulturelle Sache oder liegt es wirklich gleich in so einer Bubble oder ich bin irgendwie unbewusst an allem so vorbeigetänzelt, bin immer alles auf Abstand, ich bin ja auch eher so ein Typ Mensch, ich beobachte Sachen erstmal, will auch nie so im Mittelpunkt stehen und es ist deswegen am mir vorbeigezogen, deswegen, wär's mal interessant, ob das anderen auch so geht. Vielleicht hab ich auch deswegen so lange

Zeit meine Asexualität nicht erkannt, weil ich nie damit am Anfang wirklich konfrontiert wurde, ich muss jetzt sexuell sein, bevor ich halt in diese Beziehung reingekommen bin.

G: Also ich war auch schon über 40, bevor ich gemerkt habe, dass ich asexuell bin. Wobei ich hatte den Begriff natürlich auch gar nicht.

O: Ja mir fehlte der auch, klar.

G: Ja, ich meine, ich hab gemerkt, so, natürlich das kriegt man dann bei Gesprächen schon mit, so von wegen, oh das ist total geil, das macht sowas von Spaß und so und blah, und dann ist voll der Hype, dann hat man halt selber mal, dann denkt man so, jetzt wäre ich aber lieber essen gegangen im Nachhinein. So und ja, dann habe ich dann irgendwann mal den Begriff Demi gekannt und dann habe ich gedacht, ach, vielleicht trifft das auf mich zu, weil, ich mein, ich weiß ja von mir, ich finde Frauen total schön, Männer überhaupt nicht, inklusive mir selbst, ja, also Männer sind einfach nicht attraktiv, Punkt. Insofern habe ich halt immer gedacht, ja, ich bin natürlich heterosexuell, heterosexuell, jetzt habe ich es wieder falsch ausgesprochen, aber ich hab halt nur relativ wenig Trieb. Das war halt immer meine Erklärung, weil ansonsten hat ja irgendwie alles gepasst.

L: Ich glaube, ich wusste schon mit, keine Ahnung, 12, wo ich mich da einzuordnen habe, ich kann nur den Begriff nicht, bis ich vielleicht 16 war oder so.

G: Okay.

L: Also schon, und das erste Mal, dass jemals irgendwo Thema Sexualität aufkam, ich glaub im Ethikunterricht in der 6. Klasse oder so, da weiß ich schon, dass ich gesagt hätte, dass ich maximal eine platonische Beziehung haben wollen würde. Also ich wusste schon, wo ich mich einordnen würde, nur der Begriff, der wurde mir erst mit 15 oder 16 irgendwann von irgendwem mal mitgeteilt. Was mich dann auch dazu geführt hat, dass ich den Begriff irgendwo mal im Unterricht benutzt habe und dadurch kam es dann dazu, dass ich in der, quasi in der ganzen Schule geoutet war. Es war auch nicht so das ideellste, aber es konnte auch noch kein Mensch mit meiner Generation damit umgehen, also das war halt genau dieser, ich glaube, das war so, wir waren noch so an dem Punkt, wo's gerade erst anfing, dass sich Leute langsam mit diesen Begriffen auseinandersetzen und diese diese Themen langsam relevanter werden, und in meinem Jahrgang war das halt noch nicht so. Ich glaube, ich war auch die einzige, soweit ich weiß, geoutete, queere Personen in meinem Jahrgang.

G: Oh krass!

L: Und sonst habe ich das Thema nie mitbekommen. Aber auch zu diesem Thema von vorhin, ich hatte nie einen Freundeskreis, in dem sexuelle Sachen großartig gesprochen worden sind, also ich bin dem immer völlig entgangen glücklicherweise, denn mich hätte es unglaublich angestrengt, aber das war für mich immer nie so ein relevantes Thema, weil ich einfach nicht die Leute hatte, die da meinten, ständig drüber reden zu müssen.

G: Okay, jetzt wollte ich gerade selber noch was sagen, jetzt ist es mir aber, ach ja, genau, danke. Weil du gerade gemeint hast, du hast in der 6. Klasse im Ethikunterricht schon gesagt, du wolltest, könntest dir maximal eine platonische Beziehung vorstellen. Also ich habe das für

mich selber nie so formuliert, ich wusste allerdings relativ früh, dass ich wahrscheinlich keine Beziehung haben werde und auch keine haben wollte, und habe mir dann selber so diese ganzen klassischen Hausfrauentätigkeiten beigebracht, wie z.B. kochen. Also meine Mutter war sehr darauf bedacht, dass keiner in die Küche durfte außer sie. Also ich hab zu Hause nie kochen gelernt leider, weil ich koche mittlerweile sehr gerne. Dann habe ich mir halt diese ganzen Fähigkeiten selber beigebracht vor dem Hintergrund, ich werde nie eine Frau haben, die für mich kocht, wenn ich nach Hause komme, ich muss mir meine Knöpfe auch selber annähen können usw., ich muss wissen, wie man eine Spülmaschine und eine Waschmaschine bedient, nicht dass das allzu kompliziert wäre, aber, weil ich halt immer schon im Kopf hatte, ich werde später mal alleine leben. Aber dass ich das, ich habe das allerdings nie mit Asexualität oder sonst was in Verbindung gebracht. Ich habe halt immer gedacht, das ist jetzt halt das, wie ich mir mein Leben vorstelle. Ich hatte halt nicht die Begrifflichkeiten, aber ich hab mich halt anders arrangiert.

L: Ich meine, da sind wir wieder ein bisschen beim gesellschaftlichen, weil prinzipiell gesehen sollte jeder Mensch diese Tätigkeiten machen können, egal ob er in einer Beziehung ist oder nicht und egal, was das Geschlecht ist. Aber davon mal abgesehen, ich weiß nicht, ich glaube, als ich relativ jung war, war doch eine Romantisierung von Beziehungen, also irgendwie als ich relativ jung war, so ein Teenager dann so, wollte ich immer eine Beziehung haben, aber gleichzeitig war ich sexuell repulsiv und habe das dann immer direkt deswegen wieder ausgeschlossen. Das war so ein bisschen gesellschaftlich auch wieder schwierig. Inzwischen habe ich halt auch gemerkt, dass ich demi bin und dementsprechend das nicht unbedingt ein Problem ist, aber wenn ich jetzt so an fremde Menschen denke, ich könnte niemals einen One Night Stand mit irgendwem haben, das finde ich immer noch von der Idee unglaublich widerlich.

47:11

G: "Beeinflusst deine Genderidentität die Art und Weise, wie deine A\*spec Identifikation von anderen Menschen wahrgenommen wird, und wenn ja, wie?" Und auch hier kann ich sagen, nein.

L: Also irgendwie zerstört diese Frage gerade so mein Gehirn. Ich lese das gerade schon 5 mal und kriege Kopfschmerzen von der Frage. Ich schätze auch nein, also nicht dass es mir bewusst wäre.

G: Es ist irgendwie seltsam, ich denke auch von wegen, weil geht dir wahrscheinlich ähnlich wie mir, bei mir ist es irgendwie komplett entkoppelt. Das eine hat mit dem anderen irgendwie gar nichts zu tun.

L: Nja vor allem, weil ich mir denke, es ist auch irgendwo Selbstidentifikation und wenn wir jetzt von so ultra-spezifischen non-binary Begriffen ausgehen, wüssten ja auch Leute nicht, dass ich so einen Begriff benutze, wenn ich ihn benutzen würde.

G: Ja.

L: Dementsprechend wäre es dann wiederum komisch, wenn sie davon meine Sexualität oder sonst was schließen, weil so hää, so Selbstidentifikation, das macht überhaupt keinen Sinn.

G: Ja.

O: Also ich hab jetzt auch nicht die Ambition, es jedem auch auf die Nase zu binden, dass ich asexuell bin. In den meisten Kontexten spielt es keine Rolle und warum soll ich darüber reden. Und wenn die Leute es nicht wissen, dann kann es sie auch nicht beeinflussen, wie sie mein Gender wahrnehmen. Ich meine, sie nehmen's eh falsch wahr mein Gender, egal ob ich jetzt asexuell bin oder nicht, aber das wissen sie ja nicht, weil sie sehen halt immer nur die Fassade.

G: Ja.

O: Also deswegen denke ich mal, beeinflusst es nicht, weil ich's halt nicht kommuniziere, und in den Kreisen, wo ich's kommuniziert habe, habe ich eigentlich nicht das Feedback bekommen, dass es überhaupt eine Rolle spielt oder überhaupt jemanden interessiert. Deswegen würde ich sagen, nee, es hat bisher keinen Einfluss gehabt. Ich wüsste jetzt aber auch nicht, wie es wäre, wenn ich's wirklich offen und breit und jedem erzähle und es in den Kreisen, die da mit solchen Themen überhaupt bisher noch nicht in Berührung kamen, es dann doch zu, ja, Irritationen oder Abwehrreflexen kommt.

G: Ja. Ich mein, da hat man's jetzt natürlich auch wieder irgendwie gut, weil es heißt ja, es ist ja auch irgendwie die unsichtbare Orientierung, weil man merkt es ja eigentlich nicht, ja, also es ist jetzt nicht so, dass ich jetzt, was weiß ich, bei beim Weihnachtsessen auf einmal mit einem Mann aufschlagen würde, wo's dann ziemlich eindeutig ist. Also ich meine, jetzt mal ganz abgesehen davon, ob es dieses Jahr wegen der jetzt umgreifenden Omikron-Variante überhaupt ein Weihnachtsessen bei meinen Eltern geben wird, aber wenn ich dann da mit meiner Freundin auftauche, ich mein, es wird mich bestimmt keiner fragen, wie häufig wir Sex haben, ja, ich mein, das \*lacht\* das fragt man einfach nicht. Und insofern ist alles in Ordnung. Ich mein, es wäre sowieso alles in Ordnung, weil ich habe eine glückliche Beziehung und alle sind damit zufrieden und damit ist gut. Lass die Leute so glücklich sein, wie sie möchten, so lange sie da keinem anderen mit weh tun. Ja, also das ist alles.

O: Ich hatte das Glück, seitdem ich Single bin, wurde ich auch jetzt nicht darauf angesprochen, aah jetzt hast du ja mit anderen Worten alle Freiheiten und läuft da was, das ist zum Glück nicht passiert, auf der anderen Seite, ja, ich habe ja jetzt auch die perfekt Legende. Ich war in meiner Partnerschaft, habe ein Kind.

G: Ja.

O: Hab meine Pflicht getan.

G: Das, genau das habe ich übrigens auch mir schon gedacht so, weil ich hatte mir dann halt, also nach dem Ende meiner Partnerschaft habe ich mir gedacht so von wegen so, och, jetzt bist du eigentlich wieder genau an dem Punkt, wo du vor 20 Jahren auch schon mal warst.



O: Ja, genau.

G: Und jetzt kann's hier eigentlich fröhlich weitergehen, weil du hast ja jetzt deine Pflicht getan, wenn dich jemand fragt, kannst du sagen, ich hatte mal lange Partnerschaft, ich habe jetzt ein Kind, ich kümmere mich jetzt erstmal drum, dass mein Sprössling einen guten Start hat und so. Ja, na gut, das hat sich jetzt halt zwar mal wieder anders ergeben, aber mein Gott, es ist alles so, oder beziehungsweise, ich sage ja eh immer, mein Cthulu. Ja, das ist jetzt halt so. Und es war kein, es hat übrigens vorher auch keiner gefragt. Ich glaube, das ist dann auch sowas, möglicherweise hat man's dann als Mann einfacher, wenn man mal in ner Beziehung war und sich fortgepflanzt hat und so, dass man dann auch quasi in Ruhe gelassen wird so, weil es, man hat ja bewiesen, dass man's kann, so, und damit ist's gut. Ihr könnt das jetzt nicht sehen, liebe Zuhörer, aber ich weiß jetzt nicht, Lemon, hast du gerade genießt oder war das ein unterdrückter Lacher?

L: Das war ein unterdrücktes Lachen. Das war noch nicht mal unterdrückt, aber mein Mikro ist halt aus, von daher hört man's nicht.

G: Ja, aber es ist halt bizarr und lustig irgendwie, also was alles geht, weil die Gesellschaft so total seltsame Vorstellungen hat und wenn man es dann mal irgendwie hinterfragt und darüber diskutiert, stellt man fest, es ist alles irgendwie voll der Schwachsinn. \*lacht\* Aber jeder spielt mit!

O: Ich muss mich an eine von diesen Outingstories erinnern, die ich in diesen Studien gelesen hab, die darauf basiert, das waren qualitative Interviews mit, ja, männlichen Menschen, die sich halt eben als asexuell identifizieren und auch geoutet haben, und eine Person, ich glaub, das war ein Beispiel aus Italien, hat berichtet, als diese Person sich ihrem 80-jährigen Vater geoutet hat, dass dieser gesagt hätte, ich glaube so im O-Ton, du Pussy, wenn du wenigstens schwul bist, dann würdest du wenigstens etwas machen, aber du machst ja gar nichts. Und so krasse Sachen, da frag ich, aus welcher Welt stammt das, weil ich kann das aus eigener Erfahrung zum Glück nicht nachvollziehen, dass man ständig gefragt wird, und hattest du Sex und wenn du keinen Sex hast, dann ist das super schlimm oder wird oder du bist krank. Ich will das jetzt nicht in Abrede stellen, dass es Menschen gibt, die es erleben, und wenn die davon berichten, dass es auch so passiert ist. Ich bin dann halt dadurch sehr erstaunt, wenn ich davon lese und in diesen Studien klingt das immer so krass. Und das kann ich mit meinem persönlichen Erleben nicht in Deckung bringen. Deswegen, weiß ich nicht, ob, wäre auch ne Frage vielleicht an die Zuhörenden, ob sie da entsprechende Erfahrung gemacht haben und das so bestätigen können mit diesen, ja, entweder Unverständnis, Ablehnung, Ausgrenzungserfahrung, wie es teilweise in Studien berichtet wird, oder ob sie es auch eher so erlebt haben, ja, eigentlich hat's keinen interessiert und wenn man nicht drüber reden wollte, war es auch gut.

G: Also ich hab's einem guten Freund erzählt, dass ich asexuell bin, und der hat freundschaftlich drüber gelacht und hat gemeint, ach komm, du bist gerade frisch getrennt, du hast bloß gerade momentan keinen Trieb. Das war aber auch nicht irgendwie herabwürdigend oder so, das war mehr so "\*Schulterklopf\*" und es wird alles wieder gut".

O: Ja, gut gemeint, aber irgendwie doch neben's Tor geschossen.

G: Ja, ja, nee, gut gemeint ist nicht gleich gut gemacht.

O: Ja ja.

G: Aber es ist zumindest nicht so krass wie's jetzt dem aus, diesem Italiener da passiert ist.

O: Ja, das ist eher so in Richtung, ja, nicht so ganz ernst genommen, in Abrede gestellt, ja, das ist nur ne Phase oder ja, gerade ist es jetzt ne Vorübergangsphase. Das ist so ein bisschen, ja es gibt's eigentlich nicht wirklich, aber es ist jetzt nicht so ne krasse Ablehnung.

G: Ja.

O: Du bist kein richtiger Mann, du bist, was weiß ich, Versager, will nichts mehr mit dir zu tun haben, oder solche krassen Sachen. Da bin ich echt geschockt, wenn ich das in solchen Studien oder so lese, dass es das gibt oder, wie gesagt, vielleicht ist das in anderen Ländern noch krasser oder in anderen Milieus, in denen ich mich halt nicht bewege.

G: Nja, ich mein, ich komme gebürtig aus einer Region in Deutschland, wo es heißt, ein Mann soll in einem, in seinem Leben einen Sohn gezeugt, ein Haus gebaut und einen Baum gepflanzt haben.

O: Ja, die Story kenn ich auch.

G: Da kann ich zwar sagen, check check check. Gut, das Haus habe ich nicht selber gebaut, aber mein Gott, was soll's. Und es ist auch bloß, egal, auf jeden Fall \*lacht\* die Checkliste ist erfüllt. Möglicherweise liegt das halt daran, dass bei mir keiner mehr fragt, weil der Mann hat sozusagen alles getan, was der Mann tun soll.

O: Ja, das erinnert mich an meine Oma damals. Sie ist zwar eigentlich die einzige Person, die wirklich mal, 2-, 3mal nachgehakt hat, ja wann hätte ich denn mal ne Freundin, und auch immer die Anekdote gern erzählte, dass in dem Landstrich, wenn man mit 30 als Mann nicht verheiratet ist, muss man die Rathaustreppe fegen, bis eine idealerweise Jungfrau kommt, um ihn mit einem Kuss zu erlösen. Und da hätte ich innerlich schon kotzen können. \*lacht\* Wenn ich solche Tradition höre, da habe ich gesagt, da möchte ich nicht leben.

G: Nee, nee, nee, wirklich nicht.

L: Ich glaube tatsächlich, die einzige anstrengende Person in dem Bereich in meinem Leben ist meine Mutter, die halt regelmäßig fragt, wann ich denn ne Freundin habe, und wenn dann keine Antwort drauf kommt, kommt dann wieder, bist du eigentlich schwul. \*atmet tief durch\* Und das geht immer wieder und immer wieder. Und das geht seit Jahren so weiter. Und ich weiß nicht, ob sie jemals aufhören wird danach zu fragen, denn ich habe mir geschworen mit meinen Eltern, solange ich finanziell von ihnen abhängig bin, nicht über Sexualität zu reden.

G: Ja.

L: Ich habe auch, ich habe mich, glaube ich, mit 16 oder so als asexuell mal geoutet bei denen, weil sie, immer wenn irgendwie ein Mädchen bei mir übernachtet hat, kamen

irgendwelche dummen Kondomwitze. Das hat mich unglaublich genervt, schon seit sie damit angefangen haben, aber ich dachte, vielleicht hören sie damit auf. Nein, die Antwort darauf von meiner Mutter war, bitte hab Sex, es macht Spaß.

O: Oh Gott!

L: Also, ja eben, dann haben mir die Worte gefehlt und danach hab ich das Thema nie wieder angesprochen. Das Lustigste ist, man sieht es zwar natürlich in dem Podcast nicht wirklich, aber über mir ist ne Ace Flagge. Diese Ace Flagge hab ich, seit ich zur Uni gezogen bin. Und ich musste irgendwann umziehen, da haben wir den ganzen Kram hier rübergebracht und ich glaube, da hat mich meine Mutter das erste Mal gefragt, was das für eine Flagge ist, und meine Antwort darauf war, ich find die Farben einfach schön. Aus irgendeinem Grund war das eine passende Antwort. Und dann vor ein paar Monaten war mein Vater nochmal hier, weil ich irgendwelches Zeug heimschicken wollte. Meine Eltern wohnen ziemlich weit von hier, deswegen sehen sie meine Wohnung nie. Und hat diese Flagge wieder gesehen, die er eigentlich schon kennen müsste, hat mich gefragt, was das für eine Flagge ist. Meine Antwort darauf war, die war doch letztes Mal schon hier. Das war anscheinend auch eine Antwort darauf, denn dann kam keine Rückfrage. Also ich weiß bis heute nicht, ob sie vergessen haben, ob sie leugnen oder ob sie verdrängen, dass ich mich ja als asexuell geoutet hab, und ich weiß auch bis heute nicht, ob sie wissen, was diese Flagge bedeutet oder nicht, ob meine Mutter nach googelt hat oder so und deswegen dann nicht mehr gefragt hat, weil es keinen Sinn macht, weil beide diese Antworten waren keine Antwort auf die Frage.

G: \*lacht\*

L: Das ist inzwischen sogar in meinem Freundeskreis ein Running Gag, weil diese beiden Antworten überhaupt keinen Sinn ergeben.

G: Großartig!

O: Die Reaktion meiner Mutter war, als ich dann mit, 25 war ich oder schon 26, ich weiß es nicht mehr genau, ich dann sagte, ja, ich hab jetzt doch mal ne Freundin, war die erste Reaktion, ja wir hatten die Hoffnung schon aufgegeben. Ja, danke, Mama.

G: Ich hab übrigens genau dasselbe gehabt wie du, Oly, Mich hat meine Oma auch gefragt, wann hast du denn mal ne Freundin. Wobei das, glaube ich, mit 14 schon losging bei mir. Das Seltsame war dann, als ich dann mal so eine, wie eine Klassenkameradin von mir immer gesagt hat, so eine Rumfliegbeziehung hatte, also jemanden quasi, wo du auf Partys mit rumknutsch, aber sonst quasi nicht viel ist, und die dann mal zu Hause hatte kurz \*lacht\* war das Kommentar von meiner Mutter, die ist aber dünn. Die ist mir zu dünn, such dir eine andere.

O: Oah, das ist auf vielen Ebenen schwierig, das ist ja schon Bodyshaming.

G: Ja, ich meine, das waren die späten, nee, nein Halt, das waren sogar die frühen 90er. Huuwuh \*schüttelt sich\* Okay. \*lacht\*

L: Ja, fair enough, aber es ist natürlich immer sehr interessant, wenn Eltern darüber entscheiden, mit wem die Kinder zusammen sein sollen, vor allem basierend auf Äußerlichkeiten.

G: Ja.

L: Ja, das Ende hat sie eigentlich gar nicht zu interessieren.

G: Ja.

L: Meiner Meinung nach.

G: Genau, genau.

L: Ich finde sowieso, dass Eltern generell nicht zu interessieren hat, was die Kinder für ne Sexualität haben.

G: Ja, absolut.

L: Also nicht zu interessieren in dem Sinne von wegen, sie haben da kein Mitspracherecht.

O: Ich hab auch ganz bewusst nie meinen Sohn, also mein Sohn ist jetzt 20 und ich habe ihn nie gefragt und ich werde nie fragen, ob er schon eine Freundin hatte oder ob er da kein Interesse hat, er wird's mir sagen, wenn er's meint, dass es was zu sagen gäbe, aber, es würd mir nie in den Sinn kommen, ihn da drauf anzusprechen, oder ob er schon sexuelle Erfahrung hatte oder wann's denn da mal so weit wäre. Das fänd ich total übergriffig.

G: Geht mir ähnlich, es interessiert mich nicht, so lange er, mein Sohn damit glücklich ist. Und das ist er dann hoffentlich. Oh Mannomannomann. So und natürlich haben wir jetzt, nachdem wir uns jetzt etwas verquasselt haben, noch ein paar Antworten aus der Community auch zu dieser Frage. Und zwar sind die Antworten auch wieder ganz ähnlich, also wir haben einmal wieder so ein klares nein, dann haben wir, was ich sehr schön finde, ein "Lol nein, warum sollte es?" Also es haben übrigens ziemlich viele mit nein geantwortet. Und dann ist wieder hier so, das ist so ähnlich wie das, was du gerade gesagt hast, Lemon "Das ist eine verdammt schwere Frage für mich, da obwohl meine agender Identität als auch mein Arocesein lange vage blieb oder in einem Unterbewusstsein garte. Eventuell hat meine von außen aufgedrückte Männlichkeit mein inneres Coming Out etwas verzögert."

O: Eine andere Person hat auf die Frage geantwortet "Verstehe die Frage nicht ganz. Zu einem Zeitpunkt in meiner Transition dachte ich, dass asexuell für mich vielleicht nur eine Übergangsorientierung war, die stark von meiner Dysphorie geprägt ist, dass ich eigentlich eher schwul bin, aber inzwischen denke ich, dass ich mich zwar irgendwie anders zu Männern als zu Frauen oder anderen Personen hingezogen fühle, aber auch Männern gegenüber keine sexuelle und romantische Anziehung verspüre. Deswegen habe ich das ace und aro Label nun für mich behalten." Das fand ich interessant diesen Aspekt, dass es erst als Übergangsphänomen wahrgenommen wurde, aber hinterher hat's, och nee, das passt, das ist genau richtig. Find ich immer sehr schön zu lesen, wenn Menschen sich da gefunden haben.

G: Ja, das auf jeden Fall. Es ist wirklich schön, wenn man eben so die ganze Zeit irgendwie so rumdriftet und nicht weiß, wo man hingehört, und auf einmal sieht so von wegen, ach ja das. Das ist cool. So. Kommen wir zur nächsten Frage der Umfrage. "Beeinflusst deine Genderidentität die Art und Weise, wie deine A\*spec Identifikation von anderen Menschen wahrgenommen wird, und wenn ja, wie?" Da kann ich wieder ganz deutlich von mir sagen, nein, gar nicht. Gut, ich sehe mich natürlich auch irgendwie als cis-männlich. Wie geht euch beiden das?

L: Ich würde auch direkt sagen, nein, vor allen Dingen weil ich mit Menschen im Normalfall jetzt nicht aktiv drüber reden, dass ich mich mit Genderbegriffen nicht identifiziere. Das ist halt meistens so aktiv jetzt nicht unbedingt der...

G: Ja, genau.

L: ...tiefste Berührungspunkt. Wenn dann kritisieren wir das System an sich, aber ich sag mir, jo, ich identifiziere mich btw auch nicht damit, sondern...

G: Ja.

L: dass...also die Identifikation ist in dieser Diskussion an sich meistens gar nicht das wichtige Thema.

O: Also bezüglich meiner Nicht-Binarität bin ich noch zurückhaltender als ihr, zu kommunizieren als bezüglich meiner Asexualität, deswegen gilt eigentlich im Prinzip, was ihr vorhin gesagt habt. Die meisten wissen's einfach nicht und deswegen kann es auch deren Wahrnehmung nicht beeinflussen. Sie meinen halt zu wissen, was sie sehen, und es ist halt falsch, wie es falsch ist, aber was sie nicht wissen, kann sie nicht beeinflussen.

G: Ja, ich mein, in der Beziehung finde ich jetzt diese Antwort ganz interessant aus der Community. "Das weiß ich ehrlich gesagt nicht. Ich bin bisher nur in queer-affinen Kreisen geoutet. Im Alltag bin ich also stealth. Bisher hatte ich aber nicht den Eindruck, dass meine Genderidentität hierauf einen Einfluss hat, zumindest wurde mir nichts dahingegen offen kommuniziert." Das ist jetzt natürlich auch was, ich mein, das ist natürlich diese ganze A\*spec Identifikation ist jetzt tatsächlich natürlich was, was man in nicht queer-affinen Kreisen, sagen wir mal, nicht diskutiert oder lieber mal nicht diskutiert, weil's eben total falsch wahrgenommen wird.

O: Vor allem weil's auch so wahnsinnig kraft- und energieraubend ist, das dann immer erklären und, wer's dann nicht erlebt, kann's dann doch nicht nachvollziehen. Also mir persönlich fehlt dann auch die Kraft und es besteht ja in den meisten Fällen ja auch keine Notwendigkeit, weil's für diese Art von Beziehung, ob das jetzt im Arbeitsumfeld ist, auch total nicht hingehört oder völlig von Belang ist, wie ich mich jetzt, meine sexuelle oder Genderidentität jetzt im Detail aussieht, wenn ich mit jemandem nur ne rein funktionale Beziehungen hab.

G: Wir werden jetzt gleich die Anschlussfrage bringen. "Beeinflusst umgekehrt deine A\*spec Identität die Art und Weise, wie dein Gender von anderen Menschen wahrgenommen wird

und wenn ja, wie?" Ich mein, da kann ich wieder ganz eindeutig sagen, nein, weil ich werde ja gar nicht irgendwie als queer wahrgenommen.

O: Ja, ich fühle mich für die Antwort auch gleich.

L: Ja, ich mein, der einzige Kontext, in dem ich mir das vorstellen können, wäre wieder wenn wir bei diesen Leuten sind, die glauben, dass irgendwie, ich weiß nicht, super hohe Libido Männlichsein ausmacht und ich glaube das wäre der einzige Kontext, in dem ich ja darauf antworten könnte, aber ich kenne solche Menschen nicht, deswegen ist es jetzt nicht was, was in meinem Umfeld jemals passieren würde.

G: Und hier meldet sich nochmal Gilman aus der Nachbearbeitung. Wir sprechen gleich ein wenig in 2, 3 Nebensätzen quasi über Incels. Uns es ist natürlich klar, dass das Incelthema wesentlich komplexer ist als das, was wir jetzt hier besprechen werden, aber Incels sind nicht Thema der Folge, deswegen kommen die jetzt eben nur am Rand vor. Wir wollen die auch nicht kleinreden oder sonst irgendwas. Wir wissen, es ein wichtiges und ernstes und manchmal auch sehr gefährliches Problem und Phänomen, aber es kam jetzt halt nur im Gespräch hoch und es ist nicht das Hauptthema.

Weil du gerade ansprichst, libido, männlich, jetzt muss man natürlich wieder etwas zurückspringen ganz auf den Anfang von wegen der toxischen Maskulinität und so, aber das wollte ich vorhin noch sagen. Wenn man sich diese ganzen Leute anguckt aus dem Umfeld der Incels, die behaupten von sich ja auch alle so Alphamännchen mit krass hoher Libido und so zu sein, oder viele davon. Da habe ich mal so ein Video geguckt von einem, der ist, der hat von sich behauptet, er wäre hypermaskulin, aber er würde nicht so wahrgenommen werden. Und der hatte dann allerdings auch so diesen typischen, wie heißt's, Hipsterbart und alles, also man konnte gar nicht, den gar nicht anders wahrnehmen als männlich quasi, auf den ersten Blick zumindest, also den hatte man eindeutig männlich gelesen, aber der hat dann von sich behauptet, er wird eben nicht von Frauen als hypermaskulin wahrgenommen. Uhd jetzt stehen wir hier als quasi nicht so hypermaskuline Männer und denken, das ist doch irgendwie überhaupt nicht so wirklich wichtig.

O: Oder als Nichtmänner.

G: Ja bzw. ja.

L: Wenn ich hypermaskulin schon höre, kann ich nur den Kopf schütteln.

G: Ja.

L: Das ist schon so ein Wort, wo ich mir denke, was soll denn das bedeuten? Das klingt für mich halt wieder wie, das Ding ist halt, wenn man ultra laut rausschreien muss auf jeder Plattform, wie männlich man ist, dann ist man wahrscheinlich nicht wirklich männlich. Das klingt für mich eher, als versucht man irgendwie so zu tun, als wäre man männlicher als man ist, auch wenn ich mir den Begriff männlich sowieso nicht viel anfangen kann, aber, ihr wisst, was ich meine.

G: Und ich muss mich für meine Formulierung entschuldigen. Natürlich männlich gelesene Person, weil nicht jeder, der hier gerade dabei ist, ist tatsächlich männlich. Sorry! Muss man dazu sagen. Ich muss da echt noch dran arbeiten, dass ich das besser formuliere. Ich lass das jetzt auch extra drinne, das wird nicht herausgeschnitten. Aber Lemon, ich bin da ganz deiner Meinung von wegen, in dem Moment, wo ich's rausschreien muss, stimmt irgendwas nicht. Da auch quasi so ne ähnliche Sache hier. Antwort "Ich finde es schwierig zu beantworten. Vielleicht. Ich werde nicht als cis-männlich wahrgenommen, eher als queer-androgyn...", was ich persönlich übrigens ziemlich cool finde, Androgynität "...ich habe nicht das Gefühl, dass Leute sich viel über meine A\*spec Zugehörigkeit Gedanken machen." Genau, ich meine, warum sollten sie auch? Geht ja keinen was an. Das ist jedem seine eigene Sache.

O: Ja, das ist eigentlich so fast der Idealzustand, dass den Leuten das egal ist. Das sind persönliche Angelegenheiten, it's not your business, und gut ist's. Wie man im Rheinland sagt: "laaet lääve und lääve losse".

G: Genau.

O: Jeder Jeck ist anders.

G: \*lacht\* Ich kann mit Jecken nichts anfangen. \*lacht\*

O: ich auch nicht. Ich bin, obwohl im Rheinland geboren, kann ich mit Karneval nichts anfangen.

G. Ja. "Was ist das Gute daran? Was möchtest du anderen zu diesem Thema noch mitgeben?" Da möchte ich gleich mit einer Antwort aus der Community anfangen, weil das entspricht nämlich zufälligerweise dem, was ich selber mal hier zum Thema Asexualität und Sex in der Podcastfolge gesagt habe. "Asexualität nimmt in manchen Situationen echt den Stress raus." Das ist einfach so. Weil man nicht durch seine Hormone irgendwie abgelenkt wird oder so.

O: Der ganze Zeitaufwand, um sich Datingprofile anzulegen und am Wochenende immer auf die Piste zu gehen, um, meinst du das damit, dass du die Zeit dann schöner verbringen kannst oder...

G: Nee, ich dachte eigentlich eher so von wegen, ich habe das halt im Studium gemerkt, wo ich eben nicht irgendwie abgelenkt war, so von wegen, andere haben gemeint so oaah, heute gehe ich mit meinem Freund weg oder ich geh mit meiner Freundin weg, oder keine Ahnung, oaah, ich bin gerade verliebt und ich mach mir so Gedanken und keine Ahnung was, so in der Richtung, dass du halt quasi triebbedingt immer irgendwelche anderen Gedanken hast, obwohl du dich eigentlich auf was anderes konzentrieren müsstest.

O: Mh, okay, verstehe.

G: Ich mein klar, dass du keine Zeit auf Datingprofilen und so mit Datingprofilen verbringst, das ist natürlich noch die andere Sache, das kommt dazu, aber an den Aspekt hatte ich noch gar nicht gedacht.

O: Ja, ich überlege, was ist das Gute am Acesein. Also ich empfinde es vor allem als gut, dass ich es jetzt für mich erkannt und angenommen habe und, seitdem ich aus dieser Beziehungslage raus bin, dadurch nicht in diesem Spannungsfeld mehr bin, fühle ich mich da auch deutlich freier. Also ich weiß jetzt, wenn ich, sollte ich nochmal eine Beziehung anstreben, worauf ich achten sollte, damit ich nicht wieder in so eine missliche Lage gerate und entsprechend auch den Partnermenschen ja auch in eine schwierige Situation bringe. Auf der anderen Seite habe ich immer so die Befürchtung, dass es aber schon ein Hindernis ist, neue Beziehungen zu finden. Dann doch irgendwie so erwartet oder ich befürchte die Erwartung ist, ja, Romantik, Kuschneln, Sex, das gehört dazu. Und ich lese auch mal, letztens die Tage auch wieder, die Artikel auf den Nachrichtenportalen, zu einer stabilen Beziehung gehört Sex oder wenn's im Sex kriselt, dann ist es mit der Beziehung auch quasi bald vorbei und das, da könnte ich immer in die Tischkante beißen. \*atmen hörbar aus\*

G: Absolut. Ich finds halt auch so total schade, dass so die Sexualisierung der Gesellschaft immer so weiter fortschreitet und auch immer so in den Fokus gerückt wird. Und dann gibt's ja Leute, die sind dann total gestresst, weil sie eben sagen, ich hab nicht genug Sex, oder die Gesellschaft schuldet mir Sex, weil es soll ja jeder irgendwie Sex haben und so. Das ist ja, ich mein, diese ganze Problematik mit den Incels gäb's ja nicht, wenn nicht überall gepredigt würde, habe Sex, habe Sex, habe Sex, habe noch mehr Sex.

O: Ich glaube, Incels haben noch ein ganz anderes Problem im Kopf, was darüber hinausgeht, aber ich persönlich, ich vermisse ja jetzt keinen Sex, deswegen ist es für mich kein Problem.

G: Ja.

O: Ich hab da ja kein Mangel dran, ich hab eher die Befürchtung, dass, das ist so das Prinzip, ja, ich strebe Freundschaft an, aber das wird, im gesellschaftlichen Bild gilt das immer so als Beziehung zweiter Klasse.

G: Ja.

O: Und deswegen fühle ich mich auf Datingportalen auch deplatziert, zumal ich Dating schon sowieso total weird finde. Und ich habe das auch einmal ausprobiert, war auch ganz nett, aber sie sagte auch "Ja keine romantischen Gefühle?", und da hab ich gesagt, "Ja Freundschaft", war aber dann auch kein Interesse dran. Ich sag "What? Ich bin doch ein super Freund, man kann mit mir befreundet sein, coole Gespräche führen, warum?" Nur weil halt ich nicht für Romantik und Sex jetzt zu haben bin. Das fänd ich sehr traurig, wenn das dann, meine Asexualität dem dann im Wege stehen sollte, enge Freundschaften, die auch eine platonische Intimität beinhalten, zu finden. Weil das ist es wirklich, was mir fehlt. So Sex und Romantik fehlt mir gar nicht.

G: Das ist interessant, weil ich meine, Sex fehlt mir gar nicht, aber ich meine Romantik hab ich schon gerne. Da kann man ja auch geteilter Meinung sein. Ich mein, es gibt ja nicht nur Aces, es gibt ja auch Aros und dann gibt's auch noch Aroaces.

O: Ja, wir sind ein vielfältiges Clübchen.



G: Ja, wir sind ein buntes Völkchen.

O: Und ich finde, das isst doch eigentlich, was unserem Menschsein am nächsten kommt. Keine starren Kategorien, sehr viele Facetten und deswegen braucht es auch viele Begriffe, auch wenn manche von außen das als sehr verwirrend oder, keine Ahnung, seltsam finden. Warum brauchst du viele Begriffe? Ja weil wir halt so verschieden sind und so individuell.

G: So, kommen wir nun zu den Rubriken. Und da haben wir heute wieder einen Lexikoneintrag und der ist "multi attraction spectrum", also das Multianziehungsspektrum, und das ist ein sehr weit gefasster kategorialer Begriff, der verwendet wird, um Personen zu beschreiben, die sich zu mehr als einem Geschlecht hingezogen fühlen. So gängigerweise gehören da z.B. die bi, pan und poly Menschen dazu, aber es gibt da natürlich auch noch omni und weitere Kategorien, die da auch noch darunter fallen. Wie gesagt, das ist ein sehr weit gefasster kategorialer Begriff. Und in der Kulturecke habe ich heute einen Literaturtipp für euch und der ist ziemlich passend zum heutigen Thema mit der Männlichkeit, nämlich es ist ein Buch, das heißt "Boys don't cry: Identität, Gefühl und Männlichkeit". Und da wird unter anderem ziemlich hart mit dem abgerechnet, dass es eben heißt, Jungs weinen nicht, von wegen dass eben diese Unterdrückung von Gefühl und Emotionen in der Erziehung von Jungs eigentlich ziemlich schädlich ist. Und da wird auch noch mit ein paar anderen Stereotypen in der Erziehung von Jungs aufgeräumt. Wen's interessiert, mal reingucken, es ist wirklich super interessant und es ist echt Stoff zum Nachdenken.

So, ihr Lieben, und jetzt zum Schluss stellen wir uns der unglaublichen Frage: "Was nehmen wir aus der heutigen Folge mit?" und ich lasse euch jetzt einfach mal drauf losreden und schreibe keinem vor, wer anfangen muss.

O: Ich habe noch mal einen Blick auch auf die Antworten der Umfrage geworfen und ich fühle mich echt darin wieder und ich finde das ein schönes Gefühl, dass nicht nur ich mit diesen Themen und Fragen da manchmal stolpere und diese Suchbewegungen auch ich bei vielen Menschen wiederfinde und das ist halt ein schönes Gefühl der Verbundenheit, obwohl ich jetzt auch nicht weiß, von welcher Person, weil ich sie Zweifel auch nicht kenne, aber dass das Konzept Männlichkeit dann doch nicht so starr ist, wie es immer von außen auch einem immer suggeriert wird. Es auch eher ein Spektrum ist, das hab ich so auch zwischen uns dreien jetzt so wahrgenommen. Ich identifiziere mich so ein bisschen außerhalb. Ihr habt innerhalb dessen, so war meine Wahrnehmung, euch euren Platz gefunden, und trotzdem sagt ihr aber, mit dem klassischen Stereotyp, das passt auch nicht. Also ich finde, das ist so, was ich mitnehmen möchte, und ich hoffe, dass sich das in der Gesellschaft verbreitet. Männlichkeit ist ein breites Spektrum.

L: Ja, ich mein, ich generell fand die ganze Atmosphäre super, es ist immer wieder super, wenn man Leute trifft, die das genauso sehen und Dinge ähnlich sehen wie man selbst, auch wenn das für mich teilweise Alltag ist, weil ich mich teilweise in sehr eingeschränkten Sphären bewege, muss ich sagen, aber es ist immer wieder cool, in so einer Runde zusammen zu sein und sich über solche Themen auszutauschen.

G: Ja, kann ich mich im Prinzip nur anschließen, also ich habe halt festgestellt so von wegen, den Verdacht, den ich schon immer hatte hinter diesem Konzept Männlichkeit ist, das ist ein Wort und dahinter ist so, hmm hää hii, keiner weiß genau, was es ist und so, aber jeder ist sicher, dass er's genau so macht. Und wenn man darüber redet, merkt man, da kann man

eigentlich reininterpretieren, was man möchte und es ist alles nur ein Konstrukt. Ansonsten fand ich's auch total cool hier, die Atmosphäre, und es ist schön, sich mit Gleichgesinnten auszutauschen und dann eben auch in der Community dann merkt so von wegen, man ist eben nicht alleine.

O: I feel you.

G: In diesem Sinne vielen, vielen herzlichen Dank an euch beide für's Mitmachen und man sieht und hört sich.

O: Ja, vielen Dank für die Einladung, es hat mir sehr viel Spaß gemacht. Gerne wieder!

L: Dem kann ich mich nur anschließen.

\*Jingle\*

G: Bevor ich mich jetzt in den Äther verabschiede, möchte ich allen danken, die an der Umfrage teilgenommen haben. Es sind tatsächlich mehr gewesen, als wir vom Team gedacht haben, weil leider sind männlich gelesene Personen oder die, die sich irgendwo auf die Männlichkeitsspektrum verorten, in der asexuellen Szene extrem unterrepräsentiert, also vielen Dank an alle, die mitgemacht haben. Dann natürlich vielen Dank an das Team, das hier bei der Recherche und Vorbereitung der Podcast beteiligt war, in dem Fall war das außer denen, die heute gesprochen haben, noch Ferdi und Noir. Noir war übrigens auch der gute Geist, den ich vorhin erwähnt habe. Noir habt ihr jetzt nicht gehört, aber es kamen viele gute Hinweise und Kommentare während der Aufnahme. Außerdem freuen wir uns natürlich wie immer über Feedback und ihr findet uns, und das ist auch alles noch in den Shownotes verlinkt, bei Instagram, facebook, YouTube und Twitter. Und in diesem Sinne wünsche ich euch allen eine gute Zeit, bis wir uns wiederhören. Bleibt mir gesund und bitte lasst euch impfen. Okay, bis dahin, ciao.

\*Outro-Musik\*